

AUFTAKTWORKSHOP - KURZPROTOKOLL

Thema: Auftaktworkshop Nachbarschaftsregion.
Menschen. Mobilität. Möglichkeiten.
Gemeinsam Daseinsvorsorge, Zusammenleben und Vernetzung in der Region weiterdenken.

Gastgeber: Nachbarschaftsbeirat, Projektgruppe IBA

Ort: Landratsamt Erding, Alois-Schießl-Platz 2, 85435 Erding **Datum/Uhrzeit:** 12.05.2023 | 9:00-13:00 Uhr

1. Zielsetzung

- **Konzept der Nachbarschaftsregion** Verantwortlichen, Engagierten und Interessierten der Region **kommunizieren** und **gemeinsam weiterentwickeln**
- **Mitmachende** und **Unterstützer:innen für das IBA-Projekt** finden
- Konkrete **Ideen** für (a) **Nachbarschaftsprojekte** in einzelnen Gemeinden und (b) **Impulse für die regionale Vernetzung** entwickeln
- **Weiteres Vorgehen** abstimmen

2. Teilnahmeliste

(siehe Anhang)

3. Ablauf

- 9:00 **Begrüßung** | Christa Stewens und Uwe Gersbeck
- 9:10 **Impulsvortrag** IBA Projektidee | Prof. Dr. Agnes Förster
- 9:30 **Warm-up & Kennenlernen**
Thesen zur Nachbarschaftsregion gemeinsam fortentwickeln
- 10:40 **Pause**
- 11:00 **Regionale Nachbarschaften weiterdenken** | Co-kreative Arbeitsgruppen
 - Mobile Nachbarschaft – Nachbarschaft ‚to go‘
 - Alle-Generationen-Nachbarschaft
 - Gebündelte Nachbarschaft – vieles kompakt an einem Ort erreichen
 - Engagement-Nachbarschaft – Lebensqualität selberrichten
- 12:30 **Präsentation Ergebnisse und Schlussdiskussion**
- 13:00 **Ende und Mittagessen**

4. Take-aways

4.1 Allgemeine Hinweise für den Prozess

- Die IBA "Räume der Mobilität" wird als Möglichkeitsfenster gesehen, bei dem innovative Lösungen für dringliche Herausforderungen gefunden werden können.
- Vergleich mit "Airfolgsregion": Die Ausgangslage sieht heute anders aus. Die Vernetzung in der Nachbarschaftsregion hat seitdem zugenommen und ein Kooperationsdenken ist heute viel stärker vorhanden. Darüber hinaus übernimmt der Flughafen im IBA-Prozess eine weniger prominente Rolle und eine breitere, vielfältigere Akteurskonstellation wird daran beteiligt.

4.2 Hinweise zur Nachbarschaftsregion:

Identitäten & Rollen, Mehrwert & Nutzen, Kooperationen & Synergien

Identitäten & Rollen in der Nachbarschaftsregion

- Es brauche ein neues gemeinschaftliches Selbstverständnis der Region, man müsse trotz unterschiedlicher Voraussetzungen und Interessenslagen verstärkt zusammenarbeiten.
- Zudem benötige man eine positive, aber problembewusste Erzählung (von der IBA/ den IBA-Projekten), um die Bevölkerung mitzunehmen.

Mehrwert & Nutzen der interkommunalen und regionalen Kooperation

- Grundlegendes Ziel solle sein, nachhaltige Lebens- und Standortqualität für alle in der Region zu schaffen.
- In der gemeinsamen Arbeit liege das Potenzial von Effizienzsteigerungen durch Synergieeffekte und die Chance, mehr Durchsetzungskraft und Wahrnehmbarkeit zu erzeugen.
- Es bräuchte eine Kultur der Vernetzung und der kurzen Wege.

Kooperationen & Synergien für die zukünftige Daseinsvorsorge

- Grundsätzlich brauche es regional engeren Austausch und bessere Abstimmung, als Basis dafür bräuchte es eine Verständigung über die Stärken und Schwächen sowie die Potenziale der Region.
- Die Überwindung der interkommunalen Konkurrenz wird als zentral gesehen, diese sei im sozialen und kulturellen Bereich eher durchführbar.
- Eine zentrale Qualität der Region sei die Umwelt/ Landschaft – zum Erhalt dieser bräuchte es bspw. interkommunale Abstimmung von Gewerbegebietsausweisungen sowie konsequente Innenentwicklung.
- Im Bereich der medizinischen Versorgung müsse man dezentral Konzentrationen schaffen, so dass die gesamte Region angemessen versorgt sei.

4.3 Hinweise zu den Nachbarschaftsansätze

- Die Hinweise zum Bestand an den einzelnen Arbeitstischen können die weiteren Szenarien/Nachbarschaftsansätze gut komplementieren. Hier werden die Projektideen zusammengefasst:

Mobile Nachbarschaft – Nachbarschaft ,to go‘

- Begrenzte Ressourcen gelten als Prämisse und Treiber für die Projektentwicklung. Daher stehe das 'Human Resource' im Fokus.
- Die Wirkung auf das Mindset und eine Kulturveränderung bezüglich der eigenen Mobilität liegen im Mittelpunkt des Ansatzes. Strukturen lassen sich nicht, bzw. kaum ändern. Die Veränderung bestehender (Infra-)Strukturen gilt als sehr ressourcenintensiv. Der Ansatz könnte ein transformatives Sozialprojekt werden, bei dem der Beitrag von Psycholog:innen und Soziolog:innen notwendig wäre.
- Erste Projektideen gingen aus bestehenden Projekten heraus, sowie Mitfahrbänke, oder aufsuchende Seelsorge als aufsuchende Daseinsvorsorge.
- Weitere Projektidee ist die Entwicklung einer regionalen Raumstrategie, die Mobilitäthubs in der Region mitdenkt.
- Es gilt im nächsten Schritt, mögliche Träger:innen anzusprechen und vorhandenes Engagement zu aktivieren.

Alle-Generationen-Nachbarschaft

- Das bereits vorhandene **Sozialengagement** muss **sichtbar** gemacht werden, um mögliche Synergien zu entfalten.
- Zeitgleich wird **Digitalisierung** als wichtiger Trend wahrgenommen. Dabei gilt es, digitale Angebote inklusiv zu gestalten, beispielweise für Menschen aus unterschiedlichen Altersgruppen bzw. aus verschiedenen kulturellen oder sprachlichen Hintergründen.
- Als Projektidee wird eine **digitale Plattform für die Nachbarschaftsregion** vorgeschlagen. Die Inklusion wird durch die Entstehung eines "analogen Zwillings" der Plattform berücksichtigt. Das Ehrenamt in der Nachbarschaftsregion braucht einen Kümmerer, wie zum Beispiel einen Trägerverein für Vereine. Der Nachbarschaftsbeirat könnte Initiator des Projekts sein. Das Projekt wirkt in dem Fall kommunalintegrativ (Wirkung über die Gemeindegrenzen hinaus) und nachhaltig (Förderung bestehender Angebote durch Sichtbarkeit).
- Die digitale Plattform könnte eine wichtige Rolle als "Empfang in der Region" übernehmen: Wo finde ich die Angebote (Administration, Sport, Kultur...) und wie komme ich dahin? Überspitzt könnte die Plattform auch den Verkauf von Mobilitätstickets an einer Stelle vereinen.

Gebündelte Nachbarschaft – vieles kompakt an einem Ort erreichen

- Die größeren Städte sind bereits stärker mit dem Thema konfrontiert, was aber nicht bedeutet, dass es für die kleineren Gemeinden nicht relevant ist.
- Es besteht große Erwartung, dass **KI** und **Digitalisierung** als wichtige Trends auf das Thema einwirken und neue Möglichkeiten eröffnen.
- Die Kompaktheit soll auch im Thema Wohnen verstanden werden: es fehlt an kompakte Wohnangebote, die auch unterschiedliche Zielgruppen beherbergen.
- Die Projektidee "Netzwerk der Kristallisationspunkte" fokussiert daher erstmal auf die Umgebung von den größeren Bahnhöfen, die unterschiedliche Angebote der Daseinsvorsorge und der Mobilität in einem Ort verbinden sollen. Die kleinen Bahnhöfe und Haltestellen der Region haben auch das Potenzial, solche Angebote zu bündeln. In Gemeinden ohne Bahnanschluss sind andere Kristallisationspunkte zu identifizieren, wo diese Bündelung sinnvoll ist.

Engagement-Nachbarschaft

- Die Teilnehmenden heben als Ressourcen der Region starke lokale Identitäten, bestehende Institutionen (VHS, Kunstvereine, ...), und eine lebendige, kleinteilige Zivilgesellschaft hervor.
- Es mangle an einer übergeordneten regionalen Identität und an gemeinsamen regionalen Räumen. Die Teilnehmenden äußern Skepsis, ob sich in der Zukunft bestimmte Elemente von Identitäten und Engagement (sowie die Kirche und Teile des Vereinswesens...) erhalten werden.
- Es gebe in vielen Bereichen bestehende Konzepte/ Strategien (Ländliche Entwicklung, Mobilität, Digitalisierung, ...), es mangle jedoch an Ressourcen zur Umsetzung, zudem gäbe es in der regionalen Zusammenarbeit noch große ungenutzte Synergiepotenziale.
- Im regionalen Zusammenhang müssten die Bürger*innen wegen der räumlichen Distanz anders beteiligt und aktiviert werden; die Teilnehmenden sehen ein Potenzial darin, den Bürger*innen Freiräume und Mittel ohne größere Steuerung zur Verfügung zu stellen.
- Die **Projektideen** fokussieren auf das gegenseitige Kennenlernen und Aktivieren der Region. Dabei sollen Angebote aus verschiedenen Bereichen (Kunst, Kultur, Zivilgesellschaft, ...) in der Region bewerben und mittels nachhaltiger Mobilität erreichbar machen. Wichtig dabei ist, möglichst viele Zielgruppe aktivieren: neben Kunstinteressierte auch kleine Familien.
- Beispielidee 1: offene Ateliers, Workshops anbieten lassen, Mitmach-Führung auf dem Bauernhof, ...
- Beispielidee 2: E-Bikes, Lastenräder kostengünstig verleihen; geführte Rad- oder Bus-Touren anbieten

5. Fotodokumentation:

